

Franc Wagner & Ulla Kleinberger (Hrsg.)

Sprachbasierte Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen

Sprache in Kommunikation
und Medien

SKM
Band 5

PETER LANG

ULLA KLEINBERGER

Medienkompetenz von Vorschulkindern und jungen Schulkindern

Medienerfahrene Vorschul Kinder eignen sich vielfach ungesteuert eine Medienkompetenz an, die neben semiotischer und kombinatorischer Interpretationsfähigkeit sowohl Lese- als auch Schreibfähigkeiten inkludiert. Anhand exemplarischer Beispiele wird illustriert, was Vorschul Kinder für sprachliche Ressourcen aufbauen, damit sie medial teilhaben können. Die – schulische – Didaktik macht sich dieses Potenzial noch wenig nutze.

FRANC WAGNER

Das Zürcher Textbeschreibungsmo dell: Sprachliche Besonderheiten von Texten in neuen Medien

Der Beitrag stellt das Zürcher Textbeschreibungsmo dell vor, das im Rahmen eines Forschungsprojekts zur Schreibkompetenz in neuen Medien entwickelt und empirisch validiert wurde. Das Mo dell erlaubt es, klassische Texte und Texte aus neuen Medien miteinander zu vergleichen und ist dazu geeignet, die Ergebnisse medienlinguistischer Untersuchungen vergleichbar zu machen und in einen umfassenderen Beschreibungsr ahmen einzuordnen. Die Leitidee bei der Konstruktion des Modells war die analytische Trennung der Beschreibungsebenen in voneinander unabhängige Dimensionen. Anhand der Anwendung des Textbeschreibungsmo dells im Forschungsprojekt wird gezeigt, wie das Mo dell operationalisiert werden kann und welche Ergebnisse damit erzielt wurden.

CHRISTOPH BRÄUER

Über kompetentes und gekonntes Lesen in den Neuen Medien

Der Beitrag modelliert Lesekönnerschaft als Basis gekonnter Rezeptionsprozesse (auch) in den Neuen Medien. Differenziert wird dabei zwischen gekonntem Lesen als dem strategischen Gestalten des Leseprozesses und kompetentem Lesen als dem Anwenden von Leseroutinen im Prozess. Diese Modellierung wird am empirischen Beispiel eines schulischen Lesestrategietrainings erläutert und anschließend exemplarisch auf gekonntes Lesen in den Neuen Medien übertragen. Abschließend werden die medienübergreifenden sowie die medienspezifischen Bedingungen gekonnter Rezeptionsprozesse diskutiert und ihre didaktischen Implikationen skizziert.

JOCHEN HETTINGER

Medienbildung in der Schule

Aufgabe der Schule ist es, Bildung zu vermitteln. Dazu gehört auch die Medienbildung. Auf der Grundlage einer Klärung der grundlegenden Begriffe ‚Medien‘, ‚Medien‘ und ‚Medienbildung‘ und einer Bestimmung des Verhältnisses von Medienkompetenz und Medienbildung werden drei grundlegende Konzeptionen zur Förderung der Medienbildung in der Schule ausführlicher vorgestellt. Den Abschluss bilden weiterführende Überlegungen zur Medienbildung in der Schule.

B. ODILE ENDRES

Kompetenzen für das kollaborative Schreiben in Wikis – am Beispiel von *Greifswald Virtuell*

Das kollaborative Schreiben in Wikis stellt hohe Anforderungen an die TextproduzentInnen. Aufgrund der charakteristischen Merkmale eines Wikis sind für einen erfolgreichen kollaborativen Textproduktionsprozess spezifische Kompetenzen notwendig, über die insbesondere StudienanfängerInnen nicht oder nur teilweise verfügen. Dies zeigt die Untersuchung des kollaborativen Wiki-Projekts „Greifswald Virtuell“, das mit 100 StudienanfängerInnen an der Universität Greifswald durchgeführt wurde. Aus den Analyseergebnissen lassen sich erste Erkenntnisse darüber ableiten, welche Teilkompetenzen bei den TeilnehmerInnen von Wiki-Projekten gestärkt werden sollten.

ESTHER WIESNER

Schreiben mit digitalen Medien: Über Kontext und Kooperation zu Kompetenz

In diesem Beitrag wird dargestellt, inwiefern beim schulischen Schreiben mit dem Internet ein Setting genutzt werden kann, das einerseits einen konkreten Schreibkontext mit einer Leserschaft bietet und das andererseits erweiterte kooperative Schreibformen ermöglicht, womit Schreibkompetenzen gefördert werden:

Sinnhafte Schreibsituationen und die Existenz einer interessierten Leserschaft sind Voraussetzung dafür, dass Schüler und Schülerinnen adressatenorientiertes Schreiben lernen können. Auf der Internet-Lernplattform myMoment interagieren Kinder der Primarschule (Grundschule) schriftlich mit Gleichaltrigen. Indem sie in einem realen Setting für andere schreiben und Rückmeldung auf ihre Texte erhal-

ten, erwerben sie erste Ansätze zur Adressatenorientierung – eine der wichtigsten und gleichzeitig anspruchsvollsten Teilkompetenzen im Schreiben. Sie schreiben also für eine reale Leserschaft, die über Raum- und Zeitgrenzen hinaus einem Text Sinn entnehmen soll. Austausch von Feedback und gemeinsames Schreiben am Computer sind Formen kooperativen Schreibens. Sie dienen dem Zweck, in Peer-groups Fragen ums Schreiben, um Texte und ihre Wirkung zu reflektieren. Über diese Interaktionen können bereits Kinder der Primarschule zu adressatenorientierten Überlegungen im Schreibprozess gelangen. Ein interaktives Web-Setting wie myMoment (www.mymoment.ch) bietet einen Übungs- und Erfahrungsraum für situiertes Schreiben, eröffnet erweiterte Möglichkeiten für kooperatives Schreiben übers Netz und fördert die Bewusstheit um AdressatInnen im Schreibprozess.

KARIN VOGT / KEIKO MIYAKE

Telecollaborative learning with interaction journals

Intercultural learning has been a major objective in telecollaborative foreign language learning environments for some time now; however, the inner perspective of participants has not been the focus of attention. The article reports the results of a qualitative study with 54 university students of English from Japan and Germany using English as a lingua franca and using interaction journals in the framework of an e-mail project. The study aimed at exploring how interaction journals can help teachers trace and describe intercultural learning processes in telecollaborative environments and their suitability as teaching or learning tools. 54 interaction journals with follow-up interviews when necessary as well as 270 e-mails were content analysed. In the data, possible functions of interaction journals can be discerned.

Kommunikativ-stilistische Hybridität und Bricolage im Internet

HAJO DIEKMANN SHENKE

Traditionell sind Textsorten durch spezifische Normen und Konventionen geprägt, die wiederum spezifische Textsortenerwartungen nach sich ziehen. Dies gilt grundsätzlich auch für Textsorten im Rahmen der verschiedenen Kommunikationsformen im Internet. Gleichzeitig lässt sich aber auch ein deutlich freierer Umgang mit solchen Textsortenerwartungen beobachten, vor allem bei jungen InternetnutzerInnen. In solchen Fällen kann von einer kommunikativ-stilistischen Hybridität gesprochen werden, die besonders durch das Stilprinzip der (Textmuster-)Bricolage bestimmt wird.